MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 24. Dienstag den 29. Januar 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 8 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Breslau's Handel. 2) Preußische Renten-versicherungs-Anstalt. 3) Ueber den Subscriptionsweg bei Buchhändler-Unternehmungen. 4) Naturhistorische Kuriosa. 5) Korrespondenz aus Nimptsch, Frankenstein, Münsterberg, Ober-Langenau, Neisse, Guhrau, Herrnstadt. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 26. Jan. Se. Maj. der König haben dem Prediger **Böddinghaus** zu Ronsdorf, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Postmeister, Hauptmann **Schröder** zu Kottbus, und dem Salz-Faktor **Fromm** zu Potsdam den Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben nach dem Abgange des bisherigen Preußischen Konsuls Halbach in Philadelphia den dortigen Kaufmann **John C. Lang** zu Allerhöchstihrem Konsul daselbst zu ernennen geruht. — Der Justiz-Kommissarius und Notarius **Menzel** zu Landeshut ist in gleicher Diensteigenschaft nach Hirschberg, mit Verstattung zur Praxis als Justiz-Kommissarius im Hirschberger und Schönauer Kreise versetzt und an seine Stelle der Oberlandesgerichts-Assessor **Karl George August Plathner** zum Justiz-Kommissarius im Landshuter Kreise, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut, und zugleich zum Notarius im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Die öffentliche Sitzung der Königlichen **Akademie der Wissenschaften** zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Zweiten am 24. d. M., wurde durch die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des **Kronprinzen** verherrlicht und mit einer von Hrn. Wilken, an welchem die Reihe des Vorsitzes war, verfaßten und wegen Unpäßlichkeit des Verfassers von Hrn. Encke vorgetragenen einleitenden Rede eröffnet. Nachdem in dieser Rede von dem Ausspruche des großen Königs, „daß, um den Wissenschaften Achtung und Würde zu verleihen, nicht das Genie genüge, sondern daß es dazu vornehmlich der Sitten bedürfe", Veranlassung genommen war zu Betrachtungen über die Ansichten Friedrichs des Zweiten in Beziehung auf wissenschaftliche Bestrebungen und die wahrhaft sittliche und edle Gesinnung, welche denselben zum Grunde liegen müsse und ihnen ihren wahren Werth verleiht, so wurde über die Ereignisse der Akademie in dem verflossenen Jahre, insbesondere über die Verluste derselben durch den Tod mehrerer ausgezeichneten Mitglieder und über die in diesem Jahre geschehenen Wahlen neuer Mitglieder, Bericht erstattet. Hierauf las Herr von **Raumer** eine Abhandlung unter dem Titel: **Beitrag zur Spanischen Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts** aus dem Englischen und Französischen Reichs-Archive. — Die Akademie hat in dem verflossenen Jahre nachfolgende Mitglieder, deren in der einleitenden Rede zu dieser Sitzung gedacht wurde, durch den Tod **verloren**: die Herren **Poselger** und **Adalbert v. Chamisso**, anwesende ordentliche Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse, Herrn Baron **Silvestre de Sacy** zu Paris, auswärtiges ordentliches Mitglied der philosophisch-historischen Klasse, Herrn Grafen **Caspar v. Sternberg** zu Prag, Ehrenmitglied der Akademie, die Herren **Accum** zu Berlin, v. **Moll** zu Dachau bei München, **Dulong** zu Paris, **Bowditsch** zu Boston und **Dugés** zu Montpellier, Korrespondenten der physikalisch-mathematischen Klasse, und Herrn v. **Köhler** zu St. Petersburg, Korrespondenten der philosophisch-historischen Klasse. — Dagegen sind in dem verflossenen Jahre **gewählt** worden: die Herren **Presl** zu Prag, **Rudberg** zu Upsala und **Lamé** zu Paris zu Korrespondenten der physikalisch-mathematischen Klasse, und Herr **da Costa de Macedo** zu Lissabon zum Korrespondenten der philosophisch-historischen Klasse.

Die **Münchener politische Zeitung** unterwirft in ihrer 8ten Nummer d. J. die in der Staatszeitung vom 31. Dez. enthaltene amtliche **Erwiderung** der **Preuß. Regierung** einer Kritik, welche beweiset, daß jenes Blatt noch immer nicht aus dem Bannkreise seiner Befangenheit herauskommen kann. Wir wollen die Hauptpunkte kurz beleuchten. — Zuerst heißt es: „aus jener Erwiederung sei von Neuem klar geworden, daß die Regierung sich nicht auf dem Gebiete **urkundlichen Rechtes** befinde." — Wie, ist dann das Preuß. Gesetzbuch, welches in den hier fraglichen Punkten mit den meisten Code's von Europa übereinstimmt; ist das Instrument des westphälischen Friedens, der deutschen Bundesakte; sind die in den Staatsarchiven niedergelegten Eidschwüre der Erzbischöfe von Posen und Köln, treu und gehorsam zu sein dem Könige und den Gesetzen, — ist dieses Alles kein **urkundliches** Recht? Und auf welchem urkundlichen Rechte fußet denn das Benehmen der beiden Erzbischöfe? Da ist ein Breve von 1830, absichtlich mit solcher Zweideutigkeit und Halbheit abgefaßt, daß es ein Leichtes war, einen der Ansicht der Preuß. Regierung durchaus widerstreitenden Sinn hineinzulegen; ein Breve, welches für den Erzbischof von Posen gar nicht Norm gebend sein konnte, da es an ihn durchaus nicht gerichtet war; da ist ferner eine Bulle vom Jahre 1748, die durch Beschluß eines polnischen Reichstags seit länger als 70 Jahren außer Kraft gesetzt ist; da ist endlich eine Allokution, der grade **Alles** fehlt, um ihr in irgend einem Staate verbindende Kraft zu geben. — Preußen vertheidigt **urkundliches Recht**, worauf die ganze sociale Ordnung der neueren Zeit beruht, mit **urkundlichem Rechte**. Aber wo ist das urkundliche Recht, für welches jene Bischöfe streiten? Es ist ein **Lehrsatz**, nämlich der von der alleinseligmachenden Kirche und die aus demselben gezogenen **praktischen** Consequenzen; ein Lehrsatz, dessen Ausführung, wie sie von der katholischen Geistlichkeit wieder versucht wird, die Dinge nothwendig dahin führt, daß beide Confessionen sich wieder in neuen Kampf stürzen oder sich nach Nord und Süd scheiden und durch eine hohe Mauer trennen müssen. — „Man beharre Preußischer Seits darauf, den Streit als einen **rein weltlichen** zu betrachten, da er doch ganz auf dem **inneren kirchlichen Gebiete** liege." — Wo es gilt, uralte Staatsgesetze, eingelebte Ordnungen, Majestätsrechte gegen willkürliche Eingriffe geistlicher Obern und gegen die Umtriebe der Feinde der Regierung zu schützen: da soll der Streit nicht auf **weltlichem Gebiete** stehen? Doch Ihr habt Recht, nach **Eurer** Ansicht. Wenn nach **Eurem** Kirchenrechte die Kirche den ganzen Staat verschlingt, wenn Ehesachen, Unterrichtswesen, Antheil an der Besetzung der geistlichen Stellen, das **jus recursus ad principem**, die Befugniß, die kirchlichen Verordnungen und Gesetze zu controliren, — wenn dieses und zahlloses Andere dem Staate entrissen wird; wenn sich die Kirche überall in den Staat hineinschiebt und hineindrängt, in ihm allgegenwärtig ist und ihm bei jedem Schritte entgegentritt; Ihr habt Recht, dann steht dieser Streit auf dem **inneren kirchlichen** Gebiete. Wenn aber diese Ansicht das Lebensprinzip der kathol. Kirche enthalten soll: worin soll dann aber der Staat als eine freie und selbstständige Institution noch leben? — Und ferner: „Nicht genug sei es zu beklagen, daß der mit gesteigerter Heftigkeit wieder aufgenommene Kampf gegen die freie Entwickelung des kathol. kirchlichen Organismus und die durch eine längere Fortsetzung dieses Kampfes sich vorbereitende innere Spaltung Deutschlands grade von Preußen ausgehe u. s. w." — Nein, Preußen spaltet Deutschland nicht, es erregt keine Zwietracht. Wo immer in neuerer Zeit es galt, die Kraft des deutschen Volkes, die Nationalbestrebungen zu einigen, zu befreunden; wo es galt, zwiespaltige Interessen auszugleichen und zu verschmelzen, da hat Preußen stets mit Hingebung gewirkt. Von Euch einzig geht die Spaltung aus; Ihr verfeindet Staat und Kirche, Katholiken und Protestanten; Ihr flößt jenen Haß und Verachtung gegen diese ein, facht die Gluth des Fanatismus an, bringt den Deutschen die religiöse Trennung mit schneidender Schärfe ins Bewußtsein und stellt den katholischen Süden gegen den protestantischen Norden in unheilbringende Opposition. Eure Schuld ist es nicht, wenn nicht Kampf um den Glauben entbrennt. — Ihr habt Recht, Deutschlands Kraft und Stärke beruht in seiner Eintracht, und diese auf der gegenseitigen Achtung der religiösen Ueberzeugungen. Aber **Ihr** wagt das zu sagen? Seid **Ihr** es, die die religiösen Ueberzeugungen Eurer deutschen Mitbürger, der Protestanten, achtet? Ketzer, Sektirer, Empörer gegen Gott und die Kirche, Kinder des göttlichen Zornes u. s. w., das sind die toleranten Prädikate, womit Ihr sie öffentlich belegt, und darin sprecht Ihr wohl recht zart und innig Eure Achtung gegen fremde Ueberzeugungen, Euer Rechtsgefühl, Eure Humanität aus. Ihr Herolde der Eintracht und Liebe in Deutschland, geht durchs Vaterland und seht, was **Ihr angerichtet habt**, und dann wagt es ferner, von deutscher Eintracht, gegründet auf gegenseitige Achtung religiöser Ueberzeugungen, von Zwiespalt, den Preußen stifte, zu sprechen. Auf Euch paßt ganz das: **En Gracchos, de seditione querentes!** — Freilich ist die Versöhnung leicht; Preußen ist weit entfernt, die Katholiken und ihren Glauben zu hassen; es hat keinen Krieg mit ihrer Kirche. Wie sollte es? es strebt mit ihr nach **demselben** großen Ziele; es hat sie stets geachtet, geehrt und ihr nur Gutes und Liebes erwiesen allenthalben. Womit es kämpft, wogegen es seine sonst bewährte Kraft einsetzt, das sind die Fanatiker, die kein Recht, kein Gesetz, ja kaum eine Existenz des Staates anerkennen, und die **kein** Mittel scheuen, um Feindschaft, Haß und Erbitterung gegen den besten, edelsten König und ein humanes Gouvernement zu erregen. — Wollt Ihr Frieden? er ist leicht zu stiften; erkennt nur die Rechte der Protestanten an, achtet nur ihre religiösen Ueberzeugungen. Alle katholischen Männer von Bildung und geistlichem Sinn haben die Nothwendigkeit einer solchen Anerkennung ausgesprochen, namentlich **Möhler**, auf den Ihr Euch beruft. „Im heutigen Staate", sagt er, „sei die Aufgabe des Staatsmannes, also auch wohl des Kirchenhirten und Geistlichen, die **entgegengesetzte** Confession zu begreifen; denn nur dadurch werde es möglich, daß beide in einem und demselben Staatsorganismus sich frei bewegen. Zu verbannen sei, wie der Unglaube, so auch der Fanatismus, durch gleiche Gerechtigkeit; durch zarte und schonungsvolle Berücksichtigung aller **gegebenen** religiösen und kirchlichen Existenzen müssen alle Bürger eines Staates zu einem festen, lebendig verwachsenen Ganzen vereinigt werden, dessen erhaltendes Prinzip nie ein unversöhnliches, starres und empfindungsloses Gesetz oder Dogma sein könne. (Spen. Ztg.)

Posen, 27. Jan. Herr von **Kottwitz** hat zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Dobrzyca das ganze erforderliche Bauholz, zum Werthe von 300 Rtlr., aus seinen Forsten unentgeldlich herzugeben sich bereit erklärt, und hierdurch der armen Gemeinde eine wesentliche Hülfe gewährt. — Außer den gewöhnlichen Diebstählen sind mehrere Verbrechen gegen das Leben anderer Personen verübt worden. So kam am 12. Dezember Nachmittags der Koch Johann Lissowski, 25 Jahr alt, aus Pinne, in die Küche des hiesigen Kasino, und stach ohne Veranlassung mit einem Messer auf den dort anwesenden Koch Lorenz Januszewski los. Der Thäter wurde sofort inhaftirt und dem hiesigen Inquisitoriate übergeben, der schwer verwundete Januszewski aber in

die Krankenanstalt der grauen Schwestern gebracht. Sechs Personen, darunter drei Frauenzimmer, haben ihr Leben durch Selbstmord geendet, fünf davon haben sich erhängt, eine erstochen. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

r Frankfurt, 23. Jan. (Privatmitth.) Das am 19. d. M. zu Luxemburg erfolgte Ableben Sr. D. des Hrn. Landgrafen von Hessen-Homburg ist ein Ereigniß, das zwar ganz Deutschland betrauert, das aber zunächst von den seinem milden Zepter unterworfenen Landeseinwohnern am schmerzlichsten gefühlt wird. Wir nehmen Umgang von den hohen Eigenschaften, die diesen Fürsten als Mensch, als Krieger und als Regenten schmückten, um nur eines Punktes zu erwähnen, der zu einer Zeit, wo, wie in der jetzigen, die materiellen Interessen eine so große Rolle spielen, hinreichen würden, das tiefste Bedauern über sein allzu frühes Hinscheiden bei seinen Unterthanen zu erwecken. Der hochselige Fürst verzichtete großmüthig, seit seinem Regierungsantritte, auf den Bezug auch des kleinsten Theils der Einkünfte der Landgrafschaft, die, bei einer Bevölkerung von etwa 28,000 Seelen, annähernd auf 120,000 Fl. angegeben werden. Sich für die Bestreitung der Kosten seiner Haus- und Hofhaltung auf den Ertrag seiner im Preußischen belegenen Dominialbesitzungen beschränkend, hatte Se. Durchl. den ganzen Ueberschuß der Landesrevenüen der Staatsschulden-Verwaltung überwiesen, um auf diese Weise das Land desto rascher von jenen Schulden frei zu machen, die zu einer verhängnißvollen Zeit, vornehmlich zur Epoche der französischen Zwingherrschaft, demselben aufgebürdet worden waren. Dieser glücklichern Zukunft aber ging die Landgrafschaft Hessen mit desto raschern Schritten entgegen, als auch die verwittwete Frau Landgräfin Elisabeth mit einer Summe von jährlich 72,000 Fl. von ihrer englischen Appanage dazu beitrug. — Heute ist die Leiche des verewigten Landgrafen durch Frankfurt passirt, um in der Familiengruft zu Homburg v. d. Höhe beigesetzt zu werden. — Der an die Stelle des von hier abberufenen H. Fox beim deutschen Bunde ernannte k. Gorßbritannische Gesandte Hr. Abrecromby wird am nächstkommenden Samstage oder Montage eintreffen. Indeß heißt es, auch dieser Diplomat habe schon um die Ernennung eines Nachfolgers auf dem hiesigen Posten gebeten. — Bekanntlich wurde vor nicht gar langer Zeit ein zu Frankfurt zeitweilig residirender Engländer zu einem sechswöchentlichen Polizeiarreste verurtheilt, weil er sich gegen eine österreichische Schildwache auf der Mainbrücke thätlich vergangen haben sollte. Der Verurtheilte blieb jedoch, da er Kaution bestellt und gegen jenes Urtheil Berufung eingelegt hat, einstweilen auf freiem Fuße. Nunmehr vernimmt man, es gedenke derselbe durch Zeugenbeweis seine Nichtschuld bei vorgedachtem Vorfalle darzuthun, der bei seinen hier sich aufhaltenden Landsleuten ein um so mißfälligeres Aufsehen erregt hat, als der Angeschuldigte zu einer der angesehensten Familien des britischen hohen Adels gehört und selbst ein Mann von der feinsten Bildung ist. Es geht sogar die Rede, es hätten sich sämmtliche hier verweilende Engländer verabredet, Frankfurt zu verlassen, wenn der, nach ihrer Ansicht, mit Unrecht Verurtheilte wirklich zur Strafe gezogen werden sollte. — Ein hiesiger sehr vermögender Großhändler errichtete bei seiner im vorigen Jahre vollzogenen Vermählung ein Stipendium, das für einen vierteljährigen Zeitraum, zum Betrage von 450 Fl. auf das Jahr, denjenigen von hiesigem Pädagogium zur Universität abgehenden Theologen zugetheilt werden sollte, der für den Würdigsten, nach dem Zeugnisse seiner Lehrer, anerkannt werden würde.

Großbritannien.

London, 19. Januar. Der Morning Herald will aus guter Quelle wissen, daß die Minister mit Bezug auf die Korngesetze folgendes Verfahren zu beobachten Willens seien: sie würden gleich nach der Eröffnung des Parlaments ihren Plan zu einer Aufhebung oder doch einer auf dasselbe hinauslaufenden Aenderung der bestehenden Korngesetze vorlegen; könnten sie dabei über keine Majorität gebieten, so wollten sie das Parlament auflösen und durch Ausschreibung neuer Wahlen an das Volk appelliren.

Das hiesige Covent-Garden-Theater war seit längerer Zeit so tief gesunken, wie es sich nur denken läßt, und da auch Drury-Lane nicht mehr viel höher stand, so hatte London gewissermaßen aufgehört, ein National-Theater zu besitzen. Unter diesen Umständen entschloß sich im Jahre 1837 Macready, der erste der jetzt lebenden englischen Schauspieler, auf eigene Gefahr einen Versuch zu machen, um die englische Bühne wieder zu heben. Er pachtete das Covent-Garden-Theater, büßte aber im ersten Jahre bei dieser kühnen Unternehmung über 5300 Pfd. ein. Seine Bemühungen haben erst jetzt, in der zweiten Saison, den Sieg davongetragen, und es ist ihm gelungen, von neuem einen solchen Enthusiasmus für das englische Schauspiel zu erregen, daß er in diesem Jahre seinen Verlust um das Doppelte ersetzt zu sehen, erwarten kann. Früher nun war es Gebrauch, daß der Souverain für seine Loge in jedem den beiden königl. Theater, Drury-Lane und Covent-Garden, jährlich 500 Pfd. bezahlte, ein zur Unterstützung des Theaters bestimmter Beitrag, den der letztverstorbene König, nach dem gänzlichen Verfall der Bühnen auf 400 Pfd. herabgesetzt hatte. Als Macready darauf, nach dem Regierungs-Antritt der Königin, die Direction von Covent-Garden übernahm, glaubte er, schon aus Rücksicht darauf, daß er im Interesse des englischen Drama einen so bedeutenden Theil seines Vermögens aufs Spiel gesetzt, wenigstens auf dieselbe Unterstützung rechnen zu können, wie seine Vorgänger. Er erstaunte daher sehr, als die Königin ihm nur 300 Pfd. als ihren Beitrag, am Anfange der Saison 1837/38 übersenden ließ, die sein Kassirer in seiner Abwesenheit angenommen hatte. Macready fand darin eine Beleidigung, die er nicht zum zweitenmale dulden zu wollen erklärte; er drohte vielmehr, wenn ihm dieselbe Summe auch in dieser Saison wieder zugeschickt würde, sie dem dienstthuenden Kammerherrn zurückzuschicken. Daraus erklärt sich der Umstand, daß die Königin diesen Winter Drury-Lane schon zweimal und das Haymarket-Theater einmal besucht hat, Covent-Garden aber noch gar nicht. Nun scheint es aber, daß die Königin nachgegeben hat, denn gestern Abend besuchte J. Maj. auch das letztgenannte Theater. Noch vor einigen Tagen erklärte Macready, er sei entschlossen, die Königin nicht in das Haus hineinzulassen, bevor nicht die volle Subscription bezahlt sei.

Das Januar-Heft des „Foreign Quarterly Review" enthält gegen den deutschen Zoll-Verein, und besonders gegen Preußen, einen ungemein heftigen Aufsatz. Mehrere hiesige Zeitungen haben über diesen Aufsatz sehr mißbilligende Urtheile gefällt. Der „Standard" will in jenem Aufsatze eine jesuitische Feder erblicken, deren Zweck unter Anderem sei, die Rhein-Provinzen dadurch gegen Preußen aufzuregen, daß ihnen die angeblichen Nachtheile geschildert werden, welche sie durch die Preußische Administration und durch das Bestehen des Zollvereins erlitten. — Die Muthmaßung, daß jener Aufsatz aus der Feder eines Jesuiten geflossen, dürfte jedoch sicherlich grundlos sein, denn, wie schwere Beschuldigungen gegen jenen Orden auch zu vielen Zeiten, und mit Recht, erhoben worden sind, den Vorwurf grober Ignoranz hat er wohl zu keiner Zeit weder verdient noch erfahren. Sicherlich würde er Keinem die Feder in die Hand geben, welcher, wie der Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes, das alte Hirngespinnst, daß der Zollverein als vorgeschobener Posten gegen England von Rußland gestiftet worden, mit dem Bemerken aufwärmt: die Absicht Rußlands sei hierbei, die Englische Flagge von der Schifffahrt auf der Ostsee auszuschließen, und hinzufügt: „Ein Theil der Küsten der Ostsee gehört dem Preußischen Gebiete an; ein größerer Theil aber dem Königreiche Hannover, den Herzogthümern Braunschweig und Oldenburg, und verschiedenen anderen Fürstenthümern." Dieser geographische bleender wird an zwei anderen Stellen wiederholt. Auch an anderen Beweisen des gänzlichen Mangels an Kenntniß des behandelten Gegenstandes läßt es der Verfasser nicht fehlen. Dahin gehört, daß er den im Jahre 1828 erfolgten Abschluß des Zoll-Vereins-Vertrages zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen in das Jahr 1825 zurückverlegt; Mecklenburg als Mitglied des Zoll-Vereins nennt, von Territorial-Erwerbungen Preußens auf Unkosten des Fürsten von Lippe-Schaumburg (hier Schwarzburg genannt), imgleichen aus dem Nachlasse des letzten Herzogs von Sachsen-Gotha fabelt rc. rc. — Eine schärfere Bezeichnung verdienen andere absurde Beschuldigungen, z. B. daß Preußen, bei den Unterhandlungen der Zollvereins-Verträge, Hinterlist, Bestechung und Gewalt angewendet habe, daß es die in Deutschland vorgekommenen politischen Umtriebe, wie auch die Auftritte in Frankfurt a. M. in den Jahren 1832 und 1833 selbst angestiftet habe, um demnächst gegen die Verlockten grausam zu verfahren rc. rc. — So wenig ehrenvoll für unsere Journalistik, ja in der That selbst für das Britische Publikum es auch ist, daß ein solches Journal sich erlaubt, seinen Lesern dergleichen Unsinn vorzutragen, so ist es dagegen auch erfreulich, daß der in Rede stehende Aufsatz allgemeine Mißbilligung gefunden hat.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Der König empfing gestern Abend um 8½ Uhr die große Deputation der Deputirten-Kammer, welche beauftragt war, die Adresse als Antwort auf die Thron-Rede zu überreichen. Der Präsident Dupin verlas die Adresse, worauf der König folgende Antwort ertheilte: „Meine Herren Deputirten! Ich empfange mit einer lebhaften Genugthuung die Adresse, welche Sie Mir im Namen der Deputirten-Kammer überreichen. Tief ergriffen war Ich über die Bewegung, die die Kammer veranlaßte, sich in Masse zu Mir zu begeben, als sie den Schlag erfuhr, der Mich in Meinen theuersten Neigungen betroffen hat. Ich war damals zu sehr erschüttert, um Ihnen ausdrücken zu können, wie sehr Meine Familie und Ich durch den Antheil, den Sie Unserem Schmerze widmeten, gerührt waren, und Ich empfinde deshalb heute einen wahren Trost, Ihnen dies jetzt zu sagen, und Ihnen dafür zu danken. Ich empfinde auch, und zwar sehr lebhaft, das Bedürfniß, Ihnen zu sagen, wie sehr Ich die Versicherungen zu würdigen weiß, die Sie Mir hier erneuern. Niemals war die Eintracht zwischen den großen Staatsgewalten nothwendiger, um jeder derselben die Fähigkeit zu sichern, dem Zwecke ihrer Institutionen zu entsprechen. Durch diese Eintracht, durch Ihre Mitwirkung wird es uns gelingen, die Vortheile, deren Frankreich jetzt genießt, vor jedem Angriff sicher zu stellen, und ihm die Dauer jenes friedlichen und ruhigen Zustandes zu sichern, der stets die wesentliche Grundlage des öffentlichen Wohlstandes ist. Indem Ich Mir mit Ihnen zu dem neuen Ruhme Glück wünsche, den unsere tapfere Marine auf den Wällen von San Juan de Ulloa an die Französische Flagge geknüpft hat, danke Ich Ihnen, daß Sie an dem Glücke Theil nehmen, welches Ich jedesmal empfinde, wenn Meine Söhne dem Vaterlande ihre Schuld abtragen und für Frankreich kämpfen können. Die neuen Beweise von Liebe und Vertrauen, mit denen die Kammer die Wiege Meines Enkels umringt, rühren Mich sehr. Es ist Mir wohlthuend, dieselben zu erwiedern, und ihr Meinerseits Meine unumschränkte Wohlgeneigtheit auszudrücken und ihr zu versichern, wie empfänglich Ich für die Wünsche bin, welche sie für Meine Familie und Mich an den Tag legt." — Der König unterhielt sich hierauf noch einige Zeit mit verschiedenen Deputirten und zog sich um 9 Uhr in seine Gemächer zurück. Die Anzahl der Mitglieder, welche die große Deputation begleitet hatten, wird auf 150 geschätzt. Kein einziger Deputirter der Coalition, außer denen, die das Loos bestimmt hatte, war mit nach den Tuilerieen gegangen.

Von den legitimistischen Blättern ist heute, am Todestage Ludwig's XVI., nur die France mit einem Trauerrande erschienen. Die übrigen Journale dieser Farbe haben auf diese Demonstration Verzicht geleistet.

Der Ausspruch: der König herrscht, aber verwaltet nicht, hat dem Charivari zu einigen ergötzlichen Scherzen Veranlassung gegeben; so sagt dieses Blatt unter Anderm; „Wenn der König Kaffee trinkt, so herrscht er, wenn er aber Zucker hineinwirft, so wird niemand bezweifeln, daß er verwaltet, denn nimmt er Rohrzucker, so spricht er sich gegen den einheimischen Gewerbsfleiß aus, und wählt er Runkelrüben-Zucker, so gefährdet er die Interessen der Colonien. Das Einzige, was der König thun kann, ohne die Constitution zu verletzen, ist, im Ministerrath zu schlafen, und dies macht ihm die Beredsamkeit dieser Herren sehr leicht."

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. Die hiesigen Blätter publiziren nachstehende telegraphische Depesche: „Die Holländische Armee hat so eben eine Bewegung nach der linken Seite gemacht und konzentrirt sich jetzt in der Gegend des Lagers von Beverloo. — Mehrere Regimenter bivouakirten im Lager von Eyndhoven. — Das hier in Garnison stehende 7te Regiment wird uns morgen verlassen, und das 8te Regiment wird wahrscheinlich am 23sten, wo das 13te Reserve-Regiment hier unter den Fahnen versammelt sein dürfte, ebenfalls ausmarschiren." — Der Kriegs-Minister hat an alle Corps-Chefs den Befehl gesandt, die beurlaubten Offiziere einzuberufen. Die Offiziere müssen, wenn nicht die wichtigsten Gründe vorhanden sind, zu ihren Corps zurückkehren. Wir vernehmen ferner, daß der „Moniteur" nächstens eine Beförderung bekannt machen wird, welche einen Theil der durch die Regierung aus Sparsamkeit in den Cadres gelassenen Lücken ausfüllen soll. 130 Unteroffiziere werden zu Unterlieutenants ernannt werden. Alle Militairs auf unbestimmten Urlaub sind unter die Fahnen zurückberufen. Bekanntlich sind die Reserve-Regimenter Nr. 15, 16 und 19 seit einigen Tagen mobilisirt worden. Gestern Morgen haben die Ober-Kommandanten der Provinzen Namur, Hennegau, Antwerpen und Limburg den Befehl erhalten, die Reserve-Regimenter Nr. 13, 17, 18 und 21 wieder unter die Waffen zu rufen. Die Milizen des 14ten (Brabant) und des 20sten Regiments (Luxemburg) werden allein bis zu weiterer Bestimmung in ihrer Heimath bleiben. Die Verheiratheten sind provisorisch von dieser Maßregel ausgenommen. — Seit vorgestern macht man Versuche mit den Kanonen der Citadelle von Antwerpen. — Die Herren Metz, v. Ansemburg und Hoffschmidt sind am 18ten d. von Paris wieder hier eingetroffen. — Aus guter Quelle vernimmt man, es sei die Rede davon, den Oberbefehl über das Belgische Heer dem Marschall Clauzel zu übertragen. Der Marschall selbst soll nämlich bei dem Festmahle, das die Französischen Deputirten der Opposition den Herren von Ansemburg, Metz und Hoffschmidt gaben, erklärt haben, daß er bereit sein würde, eine solche Mission anzunehmen, falls sie ihm von dem Könige der Belgier übertragen werden sollte. Seitdem haben die letztgenannten Herren über diese Sache mit dem Kriegs-Minister Willmar korrespondirt; da es jedoch der Anstand erheischt, daß erst die Französische Regierung darüber befragt werde, so wird die Sache vermuthlich nicht vor Ende dieser Woche erledigt werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Dez. Die beiden Prinzen, wegen deren Gesundheit man bisher besorgt war, sind nun wieder ganz hergestellt; der jüngere, Abdul Heimid, im Hauptquartiere des Ramid-Pascha während des Feld-

zuges gegen die Russen im Jahre 1828 geboren, verkündet den einstimmigen tüchtigen Krieger; der Säbel ist sein steter Begleiter, der, selbst wenn er schläft, bei seinem Bette liegt; seine Unterhaltung besteht in strategischen Uebungen, die er von den jungen Sklaven seines Alters ausführen läßt, und in verschiedenen Gärtner-Arbeiten, die er mit besonderer Vorliebe betreibt. Man muß indessen nicht glauben, daß er nur mit solchen abhärtenden Beschäftigungen die Tagesstunden ausfüllt; er ist eben so sehr wie der ältere Prinz Medschit im Studium ziemlich weit vorgeschritten, und wie ich aus guter Quelle weiß, wird der Sultan einige Französische Celebritäten an den Hof berufen, um die jungen Prinzen auch in die Europäischen Wissenschaften einzuweihen, und sie dann eine Reise durch Europa antreten zu lassen. Die Prinzessin, deren Ehe im nächsten Frühling vollzogen werden soll, ist ein höchst liebenswürdiges und wohlgebildetes Mädchen.

Amerika.

Die Buenos-Ayrier sollen über die Einnahme von Martin Garcia sehr aufgebracht sein, so daß eine Kriegserklärung vorauszusehen ist. Die Belagerer sind in Montevideo eingedrungen, und die Bundespartei, die das Eigenthum aller neutralen Fremden zu schützen übernommen hat, will Tampico unter dem Kommando von Caralone blokiren. Die Londoner „Times" sagen, daß die Franzosen nicht allein ihren Einfluß auf alle Weise im südlichen Amerika zum vorherrschenden zu machen suchen, sondern daß sie auch die größten Intriguen zur Untergrabung des englischen Interesses anwenden. Nach diesem Blatte ist die Regierung von Buenos-Ayres in den Besitz einiger Depeschen des Herrn Cullen, Gouverneurs von Santa Fe, einer der Provinzen der argentinischen Conföderation, gekommen, wonach derselbe im Verein mit den Franzosen zum Umsturz der Regierung intriguirte. Eben so ward durch die Verschworenen dem General Rosas, Präsidenten der Confoderation, vorgeschlagen, daß der mit Großbritannien abgeschlossene Handelsvertrag von 1825 annullirt würde, was indeß General Rosas ganz abgeschlagen hat. Dokumente über diese schändlichen Umtriebe sollen dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten übersandt sein. Der Gouverneur von Santa Fe machte auf diese Weigerung dringendere Vorstellungen, wurde jedoch durch das Volk, das ihn anfänglich für einen Freund Rosa's hielt, vertrieben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Januar. Die hier verstorbene Wittwe Beer geb. Sommer hat dem Krankenhospital zu Allerheiligen 100 Rthlr. vermacht; der in Klein-Neudorf wohnende Ausgedinger Michler den Ortsarmen daselbst 50 Rthlr. geschenkt, und der Nadler Schwarz in Guhrau der dortigen evangelischen Schule ein Legat von 42 Rtlr. übermacht.

Zuverlässiger Rathgeber bei verschiedenen politischen und Finanzrechnungen. Oder: Leichtfaßliche Anweisung, wie eine Reihe der im Geschäftsleben wie in der Staatswirthschaft vorkommenden zusammengesetzteren Rechnungsfragen ohne Algebra, ohne Hülfe der Logarithmen und bloß vermittelst der einfachen vier Rechnungsarten leicht, schnell und äußerst genau aufzulösen sei. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Staats- und Landwirthe, Kaufleute, Justiz- und höhere Rechnungs-Beamte, Versicherungs-Gesellschaften, Rentiers u. s. w. Bearbeitet und durch eine Anweisung zum Rechnen mit Dezimalbrüchen eingeleitet von E. M. Hahn, Doktor der Philosophie, Lehrer der Mathematik an der Königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule zu Breslau, Vorsteher des dasigen technischen Instituts, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur ordentlichem Mitgliede ꝛc. Mit 16 Tabellen. Breslau, 1838. In Kommission bei G. P. Aderholz.

Der, in der gelehrten Welt bereits durch mehrere, besonders zum Selbstunterrichte geeignete Lehrbücher und die Herausgabe von logarithmischen Tafeln vortheilhaft bekannte Herr Verfasser, hat auch in dieser Schrift nach Gründlichkeit, Faßlichkeit und Klarheit gestrebt, und dieses Ziel in einem solchen Maaße erreicht, daß wohl ein Jeder von denjenigen Lesern, für welche sie zunächst bestimmt ist, die darin enthaltenen Wahrheiten ohne Mühe übersehen, und von den großen Erleichterungsmitteln, welche sie dem praktischen Rechner darbietet, Gebrauch zu machen im Stande sein dürfte. — Der einzelne Zweig, welcher in dieser Schrift aus der gesammten Arithmetik herausgehoben erscheint, bildet dennoch ein abgerundetes, systematisch geordnetes Ganze, worin der verfaßte Richtpunkt praktische Brauchbarkeit stets im Auge gehalten wird. — Selbst die Aufgaben, welche von Andern, und selbst von Meyer Hirsch unerörtert geblieben sind, und auch, aus den in der Aufgabe 17 vom Verfasser angegebenen Gründen, unerörtert bleiben mußten, nämlich alle diejenigen Fälle, wo der Zinsfuß gesucht wird, sind in dieser Schrift mit Hülfe der beigefügten Tafeln genügend gelöset. — Daß der Verfasser auch eine mögliche Reduktion der öffentlichen Fonds und der sich dann möglicherweise darbietenden Rechnungsfragen vor Augen gehabt haben mag, scheint aus der Aufgabe 34 hervorzugehen, so wie es Referenten überhaupt bedünken will, daß mehrere der gelöseten Aufgaben nicht bloß hingeworfene ideale Rechnungsexempel sind, sondern in Wirklichkeit eingetretene oder künftig möglicherweise eintretende Fälle enthalten mögen. — Um dem Leser Alles, was zum Verstehen und zum Gebrauche dieser Schrift nöthig ist, darzubieten, ist auch eine Abhandlung über die Dezimalbrüche vorausgeschickt worden, da dieser Gegenstand doch vielleicht Einem oder dem Andern theilweise entfallen sein dürfte. — Referent ist der Ueberzeugung, daß der Herr Verfasser durch die mühsame Berechnung der dieser Schrift angehängten Tafeln einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen hat, und wünscht daher, daß derselben der wohlverdiente Beifall zu Theil werden möge.

......8.

— Die Berliner Spen. Ztg. urtheilt: „In der 11ten Soiree des Hrn. M.-D. Moeser am 24. d. M. wurde zuerst eine neue, die 5te Symphonie von A. Hesse, dem ausgezeichneten Orgelspieler und Componisten in Breslau, mit vieler Sorgsamkeit und Energie ausgeführt. Die Composition giebt ein ehrenvolles Zeugniß von den harmonischen und contrapunktischen Kenntnissen des, auch in wirksamer Instrumentation erfahrenen Tonsetzers, welcher in kunstvoller Arbeit nur fast zu viel thut, und in der Modulationsweise, wie überhaupt in den musikalischen Formen, durch seine Vorliebe für Spohr, seine Eigenthümlichkeit beinahe völlig aufopfert. Die Introduktion des ersten Satzes ist imposant, und das Thema des falschen Quintenfalls öfters anklingend; im zweiten Theile des Allegro's häufen sich die harmonischen Ausweichungen. Am vorzüglichsten dürfte das feurige Scherzo in Es mit der überraschend schnellen Modulation nach Edur und in die Haupt-Tonart zurück, wie das melodisch effectvolle Rondo dem Componisten gelungen sein. Das achtbare Werk erhielt am Schluß ehrende Anerkennung der zahlreichen Versammlung."

Handel und Industrie.

Breslau, 28. Januar. Im Gegensatze zu den wiederholten Berichten der Staatszeitung über die Steigerung der Weizenpreise (wir haben einen solchen in der gestr. Breslauer Zeitung mitgetheilt), melden die Handlungsbriefe und Handlungs-Zeitungen seit Beginn dieses Jahres ein andauerndes Fallen der Preise, und verbürgte Nachrichten aus London vom 19. melden: „Unsere Zufuhren von inländischem Weizen und Mehl waren sowohl während der ganzen vorigen Woche als zum gestrigen Markt schwach. Der englische Weizen war größtentheils von feuchter Beschaffenheit, was auch mit dem mehrsten zuletzt angekommenen fremden der Fall war. Das Geschäft in Weizen ging gestern sehr träge; die Verkäufe waren nicht wesentlich und mußten zu einer Erniedrigung von 2 à 3 S. gegen vorigen Montag, oder 1 à 2 S. gegen letzten Freitag gemacht werden. Ein anderer Bericht sagt: Nur von Kent hatten wir gestern eine gute Weizen-Zufuhr, während solche von anderen Gegenden des Inlandes klein blieb. Es stellte sich völlig 2 S. niedriger damit, als vor 7 Tagen. In fremdem wurde fast nichts gemacht. Man würde gern zu einer ähnlichen Erniedrigung davon verkauft haben. Mit inländischen Mehl ebenfalls flau und 1 à 2 S. pr. Sack niedriger. Gerste wird zwar fortwährend nicht stark, doch stärker, als die Consumenten, bei den jetzigen erhöhten Preisen zu kaufen geneigt sind, zugeführt und wir müssen diese Getreideart gegen vorigen Montag 3 à 4 S. niedriger notiren. Hafer wurde in Folge geringer, durch stürmisches Wetter zurück gehaltener Zufuhren aus Irland 6 D. höher gehalten, fand dazu aber nur sehr beschränkten Absatz. Bohnen und Erbsen 1 S. niedriger.

— Stettin, 25. Januar. Wie zu erwarten war, haben die flauern englischen Berichte auch unsern Markt für Weizen flauer gestimmt. So viel als bekannt, haben keine Umsätze von nur einigem Belang in dieser Woche darin statt gehabt, und es giebt für den Augenblick manche Verkäufer, aber keine Käufer. Gefordert wird für 127/128 Pfund Ukerm. in loco 79 à 80 Rtl. 126/127 Pfund gelben Schles. auf Lieferung im Frühjahr 77 à 78 Rtlr. Am Landmarkt wurde Weizen abermals 2 à 3 Rtlr. pr. Wspl. billiger gekauft. Auch auf andere Getreidearten, namentlich Roggen, hat solches influirt. Am Landmarkt ist Roggen 1 à 2 Rtlr., auf Lieferung im Frühjahr $1\frac{1}{2}$ Rtlr. billiger gekauft worden. Nachdem für letzteren anfangs der Woche noch 40 Rtlr. bewilligt wurde, ist seitdem zu $39\frac{1}{2}$ — 39 — $38\frac{1}{2}$ Rtlr. geschlossen worden und sind selbst zu letzterem Preise augenblicklich wenig Käufer mehr. Gerste auf Lieferung im Frühjahr bleibt zu 32 Rtlr. für leichte Oderbruch, 38 Rtlr. für 107/109 Pfund Schles. und Vorpomm. angetragen. Für Hafer auf Lieferung wird $23\frac{1}{2}$ à $24\frac{1}{2}$ Rtlr. nach Qual., große Erbsen in loco 45 à 47 Rtlr. gefordert. — Raps wird etwas billiger erlassen, guter Winter-Raps zu 78 — 77 Rtlr., doch dazu ohne Umgang. Dotter nicht angetragen. Von neuem weißen Kleesaamen, auf Ladung im Frühjahr aus Schlesien ist wieder Einiges gekauft und für mittel Waare mit $11\frac{1}{2}$ Rtlr. bezahlt worden. Von neuem rothen in guter Schles. Waare auf Lieferung war kürzlich etwas zu 29 Rtlr. am Markt; seitdem ist solches zurückgezogen worden. Inzwischen wird alles, was von alter Waare am Platze vorhanden ist, fortwährend eifrig weggesucht und ist selbst 2 à 3jährige Waare mit $11\frac{1}{2}$ à 13 Rtlr., 1jähr. mit 15 à 16 Rtlr. bezahlt worden. In Säe-Leinsaamen hat wieder einiger Umsatz stattgehabt, doch ist nur Memeler ein wenig besser, mit 8 Rtlr. in loco, $7\frac{5}{6}$ Rtlr. in Swinemünde liegend, Rigaer nicht höher mit $10\frac{2}{3}$ Rtlr. bezahlt und Pernauer wieder ein wenig billiger, zu $12\frac{1}{3}$ à $\frac{3}{8}$ Rtlr. gekauft worden. — Spiritus war seither im Steigen, aus erster Hand zur Stelle $20\frac{1}{2}$ à $19\frac{1}{2}$ %. Einiges ist im Laufe der Woche selbst mit 19% bezahlt, anderes dagegen angeblich zu 21% gekauft worden. Auf Lieferung in den nächsten Monaten, auch bei wieder eröffneter Schiffahrt ist Manches gemacht, und der höchste dafür bezahlte Preis $18\frac{1}{2}$ % gewesen, wogegen auch zu 19, $19\frac{1}{2}$ und selbst 20% gekauft sein soll. Augenblicklich ist es etwas stiller und scheint man nicht geneigt, über $20\frac{1}{2}$ — 21% in loco zu bewilligen. — Rüböl in loco behält nur zum nöthigen Bedarf Umsatz und ist zu $11\frac{3}{4}$ — $\frac{7}{12}$ Rtlr. fortwährend zu haben; auf Lieferung vom März incl. Mai ist zu $11\frac{5}{6}$ — $\frac{3}{4}$ Rtlr. gekauft und augenblicklich zu letzterem Preise noch zu haben, pr. August zu $11\frac{2}{3}$, Sept./Okt. zu $11\frac{1}{2}$ Rtlr. geschlossen und dazu eher Käufer als Verkäufer. Dotteröl sehr still, auf 11 Rtlr. gehalten, doch nur zu billigerem Preise anzubringen. Leinöl in loco zu 12 Rtlr., auf Lieferung im Frühjahr zu $11\frac{7}{12}$ — $\frac{1}{2}$ Rtlr. zu haben. Südseethran fester und zu $9\frac{1}{2}$ Rtlr. gesucht.

Mannichfaltiges.

— Kürzlich warf der Todtenwagen, der immer Nachts die Leichen aus der Pariser Morgue auf den Friedhof führt, auf seinem Wege um, die Führer rafften die Leichen, die zum Theil auf das Pflaster gefallen waren, schnell wieder zusammen, und griffen in der Eile einen Betrunkenen mit auf, der ganz bewußtlos an einem Ecksteine lag. Als die Fahrt weiter ging, ertönte aus dem Wagen ein lautes Geschrei. Der Betrunkene war durch die Stöße des Karrens nüchtern geworden, und arbeitete mit Händen und Füßen, um von seiner unheimlichen Umgebung erlöst zu werden. Anfangs ergriffen die Führer, in dem Wahne, die Todten würden lebendig, die Flucht, dann ermannten sie sich aber wieder, und faßten Muth, sich die Ursache des Geschrei's näher anzusehen. Der Betrunkene hat heilige Gelübde gethan, nie wieder ein Glas über den Durst zu trinken.

— Eines Abends ging Carl Maria von Weber in seine bescheidene Wohnung in London zurück; er litt sehr und hatte die Hoffnung fast aufgegeben; unbekümmert um alles schritt er langsam dahin, — da schien er auf einmal neu aufzuleben, sein Auge blitzte: „es ist ein Engel," rief er, „die Stimme eines Engels!" Er trat an das Fenster eines Hauses, in dem ein kleines blondes Mädchen mit wunderbarer Reinheit ein altes schottisches Lied sang. Das Kind lächelte den begeisterten Mann an, der fortwährend rief: „Du bist ein Engel und singst wie die Engel singen." Er trat in das Haus hinein, drückte das Kind an sein Herz, schämte sich dann seines Enthusiasmus, und entschuldigte sich bei der Mutter der kleinen Sängerin. Die Mutter war stolz auf diese Auszeichnung, denn sie kannte den berühmten Namen dessen, der das liebliche Kind auf seine Knie nahm. — „Sie müssen die Himmelsgabe ausbilden, die Gott diesem Kinde gegeben hat", sagte er zu der Mutter. Eines Tages werden tausend Stimmen ihm zurufen, was ich ihm jetzt voraussage, das Kind wird eine große Sängerin werden. — Die Mutter lächelte spöttisch, denn Madame Hunt war reich, sehr reich, und erklärte diese Prophezeihung für unmöglich; doch lud sie Weber zu einem Besuche ein, aber Weber kam nicht; bald darauf saß er im Himmel zwischen Gluck und Mozart. — Die Stimme des Sterbenden hatte sich nicht getäuscht, seine Worte sollten vollkommen in Erfüllung gehen. Fünfzehn Jahre später sang eine junge Frau, blond, wie das Kind in London, und Anna genannt, in Clermont in einer Gesellschaft, und Onslow wiederholte die Worte Webers: „Sie singen wie die Engel im Himmel." — Die junge Frau war eine englische Sängerin, die auf dem ganz kleinen Theater Clermonts aufgetreten war und einen dort noch nie erhörten Begeisterungsjubel erregt hatte. Man erzählte tausend romanhafte Dinge von ihr, und das Wahre daran war, daß sie die Tochter eines reichen Londoner Kaufmanns war, der sein Vermögen durch unglückliche Spekulationen gänzlich verloren hatte. Er hatte England verlassen müssen und eine Zuflucht in Frankreich gesucht; seine Tochter hatte alle häusliche Arbeiten verrichten müssen, und nur verstohlen einmal singen können. — Nach einiger Zeit verheirathete sie sich, aber sie konnte die Prophezeihung Webers nicht vergessen, der Gedanke daran verfolgte sie Tag und Nacht, und endlich entschloß sie sich fest, auf dem ersten besten Theater aufzutreten. Sie wählte zur ersten Oper den Freischütze und die Prophezeihung des Componisten ist glänzend in Erfüllung gegangen. — Von Clermont begab sich die Sängerin nach Nantes und entzückte da zwei Jahre lang alle Kunstfreunde in den Opern Webers, in der weißen Dame, in Robert dem Teufel, im Barbier von Sevilla ꝛc. — Die beiden Jahre, welche sie in Nantes verbrachte, verwendete sie zu ernsten ausdauernden Studien; aber Anna sah auch ein, daß sie ihre Zukunft verderbe, wenn sie in der Provinz bleibe. Sie wollte nach Italien, dessen reiner Himmel die geheimnißvolle Gabe der Stimme wunderbar entwickelt. Eben wollte sie nach Neapel abreisen, als Antenor Joly sie auf Paris aufmerksam machte. Sie zögerte nicht, verließ Nantes, ging nach Paris, studirte unter Bordogni dort noch fünf Monate, und ist endlich auf dem neuen Theater de la Renaissance mit dem glänzendsten Erfolge aufgetreten. Diese Primadonna des neuen Theaters, der Weber ihr Glück vorhersagte, ist Anna Thillon. (Allg. M. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Das Schloß am Aetna.“ Romantische Oper in 3 A. von H. Marschner.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen ihren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, — und empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Schweidnitz zum ferneren Wohlwollen.
Breslau, 28. Januar 1839.
Herrmann Muche,
Bertha Muche, geb. Mündner.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Josephine geborne Gädicke, von einem gesunden Mädchen, zeigt seinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Breslau, den 23. Januar 1839.
Riedel, Ober-Post-Secretair.

Mittwoch den 30. Januar
wird
Alexander Dreyschock,
Pianist aus Prag,
eine vierte
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu veranstalten die Ehre haben.

1) Variationen von Henselt über ein Thema aus dem „Liebestrank.“
2) Vierstimmiger Gesang.
3) Klischniggiade. Musikalische Parodie. Hierauf
   a. Galopp monstre, comp. v. Concertgeber.
   b. Masurka von Chopin.
4) Variationen für Violoncello von Merk, vorgetragen von Herrn Bröer.
5) Zwei Variationen über ein Original-Thema, componirt vom Concertgeber. Hierauf auf Verlangen

Souvenir à Breslau,
Lied ohne Worte.

6) Vierstimmiger Gesang.
7) Freie Fantasie über ein Thema nach Aufgabe.

☞ **Alle Kunstfreunde werden zu diesem Zweck ersucht, ein beliebiges Motiv von 7—9 Tönen in eine am Pianoforte befindliche Urne zu legen.**

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.

Historische Sektion
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Donnerstag den 31. Januar, Nachmittags um 5 Uhr. Herr Dr. Geyder wird über die Verfassung der Schlesischen Städte gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts einen Vortrag halten.

Unterzeichneter giebt Unterricht in der englischen Sprache; das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.
Breslau den 5. Januar 1839.
F. Bousfield aus London.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:
Das Preußische Verfahren in Hypotheken-Sachen. Ein Auszug aus den darüber ergangenen Gesetzen und Verordnungen; zusammengestellt nach der Paragraphen-Folge der Hypotheken-Ordnung, zum Handgebrauch für praktische Juristen. gr. 8. 25 Sgr.
Die vielen neueren Verordnungen, welche seit der Publikation der Hypothekenordnung ergangen sind, und dieselbe theils ergänzen und näher bestimmen, theils abändern und berichtigen, haben gewiß schon bei manchem Praktiker, besonders bei den in Provinzialstädten Angestellten, den Wunsch erregt, ein Werk zu besitzen, in welchem sowohl die ursprünglichen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auch solche, die in andern Gesetzbüchern enthalten sind, als die spätern Declarationen derselben, zusammengestellt wären. Eine solche Zusammenstellung bieten wir dem juristischen Publico in dem obengenannten Werke dar, welches mit vollem Rechte ein unentbehrliches Handbuch für jeden Praktiker genannt zu werden verdient, und eben so auch Examinanden die trefflichsten Dienste leisten wird.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen:
Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungs-Arten, in 3 Heften. 8. gebd. à 6 Sgr.
Die Auflösungen hierzu, in 3 Heften. 8. geheft. à 3 Sgr.
Diese Aufgaben zum schriftlichen Rechnen sind von einigen Lehrern der Bürgerschule zum heil. Geist hierselbst gesammelt und ausgearbeitet worden. Durch eine genau beobachtete Stufenfolge und durch eine große Anzahl von Aufgaben jeder Art eignen sich diese Aufgaben ganz vorzüglich zum Gebrauch in vollen Schulklassen, und gewähren hinlänglichen Stoff zur häuslichen Beschäftigung. — Das erste Heft (bereits in der dritten Auflage erschienen) enthält die Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen, und die Regel de tri. Das zweite Heft (in zweiter Auflage) begreift die Bruchrechnung in allen ihren Theilen, welche das dritte Heft für alle angewandten Rechnungsarten vervollständigt. Die Anordnung des Ganzen hat der Rektor Herr Morgenbesser geleitet.
Wir können diese Aufgaben um so mehr allen Schul-Anstalten mit Ueberzeugung erneuert empfehlen, als ihre Brauchbarkeit durch die bereits nöthig gewordenen neuen vermehrten und durchgesehenen Auflagen wohl erprobt ist, und wir bei gutem Papier und deutlichem Druck auch deren Preis so niedrig als irgend möglich gestellt haben, so daß allen Anforderungen an Bücher der Art hier vollständig genügt worden ist.
Graß, Barth u. Comp.

Zum
Taschenbuch-Lesezirkel auf 1839,
so wie zu dem Journal- und Mode-Journal-Lesezirkel können noch Theilnehmer beitreten.
F. E. C. Leuckart, Ring Nr. 52.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Den unbekannten Gläubigern des am 1. November 1802 zu Brieg verstorbenen Königl. Ober-Amtmanns und Pächters der Brieger Kämmerei-Güter, Johann Zimmermann, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Titel 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau, den 31. December 1838.
Königlich Ober-Landes-Gericht.
Abtheil. für Nachlaßsachen.
Hertel.

Nothwendiger Verkauf
vor dem Stiftsgerichts-Amte zu Lauban.
Das zum Johann Gottlieb Bufeschen Nachlasse gehörige, sub Nr. 20 zu Kerzdorf belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 9382 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf. Courant, zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen
am 5. März 1839
um 10 Uhr Vormittags an Ort und Stelle in Kerzdorf subhastirt werden.

Zum meistbietenden Verkauf der letzten Post bereits gefällter, ausgeschnittener und vermessener Bauholzstämme der Oberförsterei Grudschütz, aus den Etatsschlägen pro 1839, und aus circa 400 Kiefern bestehend, wird ein Termin auf den 12. Februar c. von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Gasthause zum schwarzen Adler zu Oppeln stattfinden, in welchem die Bedingungen werden vorgelegt werden. Vorläufig wird bemerkt, daß jeder Licitant, welcher zum Gebot zugelassen zu werden wünschet, ein Viertheil des Werthes als Caution zu deponiren hat und daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn die Taxe erreicht oder überschritten ist.
Die Hölzer liegen in den Beläufen Grudschitz und Gräfenort und es sind die betreffenden Förster angewiesen: solche, auf Verlangen, auch vor dem Termine vorzuweisen.
Grudschitz, den 25. Januar 1839.
Der Königl. Oberförster Rusch.

Das Dominium Leuthen, Neumarkter Kreises, hat von der letzten Ernte nur eine geringe Quantität Thimotheus-Gras-Saamen, den Pr. Scheffel zu 9 Rthlr., die Metze 17 Sgr. zu verkaufen, und bittet die frühere Kundschaft um baldige Bestellung, indem der Verkauf nach der Reihefolge der Bestellung erfolgt, und dasselbe leicht unvermögend werden dürfte, späterhin eingehende gütige Aufträge berücksichtigen zu können.
Das Wirthschafts-Amt.
Heiber.

Pferde- und Wagen-Versteigerung.
Mittwoch den 30. d., Vorm. 9 Uhr, werde ich Gartenstraße vor der alten Kürassier-Wache, nachstehende zum Nachlasse des verstorbenen Prem.-Lieut. Herrn v. Schweinichen gehörigen Gegenstände, nämlich eine braune engl. Stute, 6jährig, vollkommen gut geritten, ein kleines Kinderpferd, ebenfalls 6jährig, eine Reisebritschke und einiges Sattelzeug und Stall-Utensilien versteigern.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Bau-Verdingung.
In Gemäßheit hoher Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 14. d. Mts. soll auf dem evangelischen Pfarrthei-Gehöfte zu Mollwitz, Brieger Kreises, ein neues Pfarrer-Wohnhaus massiv erbaut und die Bau-Ausführung im Wege der Entreprise bewirkt werden.
Dieses Gebäude wird 50 Fuß lang, 40 Fuß breit, zwei Etagen à 10 Fuß im Lichten hoch, massiv aufgeführt und mit einem Kronen-Ziegeldach eingedeckt.
Es ist demnach zur öffentlichen Verdingung dieses Baues an den Mindestfordernden ein Termin auf
den 4. Februar d. J. Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Scholtisei zu Mollwitz,
anberaumt worden, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß nur solche, welche vor dem Termine nachweisen können, 500 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution zu erlegen, zur Licitation zugelassen werden dürfen.
Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen von heute ab bei dem Ortsgericht in Mollwitz zur Einsicht bereit und können auch im Termin eingesehen werden.
Brieg, 24. Jan. 1839.
Wartenberg,
Bau-Inspektor.

Meine in der hiesigen sogenannten deutschen Vorstadt, an der Hauptstraße nach Breslau gelegene freie Besitzung bin ich Willens, sofort gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe besteht aus einem Wohnhause mit 6 Stuben, 4 Kammern, einer Küche und einem Keller; ferner aus einem Neben-Gebäude mit 2 Stuben, einem erst aufs Beste in Stand gesetzten Stall-Gebäude, worin eine bequeme Wohnung für den Kutscher, ein Stall auf 2 Pferde, 4 Kühe, Siede-Kammer und Wagen-Remise; auch noch aus einem Stall-Gebäude auf 4 Kühe und 4 Pferde, so wie aus einer erst ganz neu erbauten Scheuer und hinlänglichen Schwarz- und Hühner-Vieh-Ställen. Ferner befinden sich demnächst noch dabei 2 sehr gute und äußerst tragbare Obst- und Grase-Gärten, ein rings um das Wohnhaus befindliches Blumen-Gärtchen, und ohngefähr 15 Morgen Acker und Wiese, alles in vorzüglich tragbarstem Zustande. Das dazu gehörige Inventarium, excl. der Pferde, so wie das Nöthige zur Sommer-Bestellung wird beibelassen. Die Besitzung liegt sehr angenehm, und Käufer belieben sich direkt an mich zu wenden.
Polnisch Wartenberg, den 26. Januar 1839.
von Winterfeld, Major a. D.

Wenn ich auch die Pacht der Güter Bernstadt und Korschlitz zu Johanni d. J. aufgebe, so stört dies keineswegs den gewöhnlichen Verkauf an Muttervieh u. Stähren aus den hiesigen gesunden Schafheerden, und ich lade dieserhalb die Herren Schaafzüchter ergebenst ein, vom 28. Januar c. an ihren Bedarf wieder hier zu erwählen.
Amt Bernstadt d. 20. Jan. 1839.
v. Schickfus,
Besitzer auf Polnisch Ellgut
Oelsner Kreises.

Wachskerzen.
Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das nach dem Tode meines Mannes fortgesetzte Geschäft auch nach meiner Wiederverehelichung unter Beibehaltung seiner rühmlichst bekannten Firma: C. A. Böhm, fortführen, und mich bemühen werde, mir durch Güte der Waare, so wie durch zeitgemäß billige Preise das fortdauernde Wohlwollen der mich gütigst Beehrenden zu erhalten. Gleichzeitig verfehle ich nicht, in Erinnerung zu bringen, daß Hr. Kfm. C. W. Fäustel in Breslau (Elisabethstr. Nr. 15), ein Commissions-Lager meiner Wachskerzen übernommen hat, und in den Stand gesetzt ist, allen Aufträgen zu genügen.
Schmiedeberg, den 23. Januar 1839.
Hed. Nawrath,
verehel. gewesene Böhm.
Firma: Wachskerzen-Fabrik von C. A. Böhm.

Elisabeth-Straße Nr. 13 ist ein schönes großes Gewölbe, welches sich sehr gut zu einem Wollelager eignet, sofort zu vermiethen. Das Nähere hierüber in der Lederhandlung daselbst.

Seine Versetzung aus Neisse nach Groß-Glogau zeigt Freunden und Bekannten an, und empfiehlt sich ihrem ferneren Wohlwollen ergebenst:
der Königliche Post-Secretair
Strenczioch.

Eine Bonne in gesetzten Jahren, gebürtig aus Genf, ein gutes Französisch, aber gar nicht deutsch sprechend, sucht ein Engagement zur Leitung von einem, höchstens zwei Kindern. Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Bei der jetzt so schönen Schlittenbahn nach der Schwedenschanze ladet zum Besuch ein:
die verw. Coffetier Vincenti.

Bleich-Anzeige.
Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Zwirn und Garn, übernimmt zur Besorgung auf die Gebirgsbleiche, unter Zusicherung billiger Bleichpreise:
Oels, den 28. Januar 1839.
Carl Gröger.

Frische Holsteiner Austern empfing mit letzter Post die Weinhandlung des Carl Wysianowski im Rautenkranz.

Schafböcke,
wollreich, fein und aus einer Heerde, in der niemals Traberkrankheit war, werden billig verkauft in Massel bei Trebnitz.

Zur Fastnacht als Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. Januar ladet ganz ergebenst ein
Siebeneicher, Kretschmer in Lilienthal.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet Unterkommen in einer sehr bedeutenden Landwirthschaft. Das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann Herrn Hetzold, Rosenthalerstraße Nr. 13.

56 Stück trockene Kirschbaum-Bohlen liegen zum Verkauf, Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 29, beim Schenkwirth Rutsch.

Die Schlittschuhbahn
über Barteln nach Treschen ist gut und fahrbar. Schacksz, Coffetier in Treschen.

Wollene Umschlage-Tücher, Mousseline de laine-Kleider, bunte Mousseline, Linon- und Battist-Kleider, werden, wie alle wollenen Stoffe, unbeschadet der Farben, gewaschen und zugerichtet, Taschenstraße Nr. 9, im Hause rechts.

Schwarzwalder Wanduhren
erhielt wieder eine Sendung, und empfiehlt solche einer gütigen Beachtung, für deren guten Gang ein Jahr garantirt: Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, kleine Groschengasse Nr. 26.

Zu vermiethen
ist der zweite Stock mit 3 Stuben und einem Cabinet, Nikolaistr. Nr. 48.

Angekommene Fremde.
Den 27. Januar. Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia. Hr. Kammerrath Michaelis u. Hr. Secretair Bauschke a. Trachenberg. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Dalwig a. Dombrowka. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Insp. Weiß a. Gasterhausen. Fr. Oberförster v. Hedemann a. Bodland. Hr. Kfm. Weigert a. Rosenberg. Hr. Gutspächter Kern a. Dieban. HH. Gutsb. Kern a. Gusitz u. Frydrich a. Polen. Hr. Pfarrer Orlich aus Goschütz. — Drei Berge: Hr. Kfm. Witzel a. Frankfurth a/O. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Scholz aus Jauer. Hr. Rendant Kluge aus Oels. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Hollberg a. Berlin, Winkopp a. Erfurt, Dähne a. Leipzig u. Labaume a. Dijon. — Gold. Gans: Hr. Landrath v. Tieschowitz a. Ostrowo. Hr. Kammerger.-Referend. Schulze a. Berlin. Hr. Oberamtmann Braune a. Grögersdorf. — Gold. Krone: Hr. Part. Sadebeck u. Hr. Kfm. Engel a. Reichenbach. — Hotel de Saxe: Fräulein v. Skorzewska a. Szczury. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Sachs aus Münsterberg. — Deutsche Haus: Hr. Maler Bagard a. Luneville. Hr. Kfm. Bender a. Oppeln. Hr. Part. Leben a. Berlin. Hr. Bürgermeister Basset a. Bernstadt.

Universitäts-Sternwarte.

28. Januar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,05	— 3, 4	— 11, 9	0, 2	NW. 0°	dickes Gewölk
„ 9 Uhr.	27″	8,68	— 4, 0	— 10, 2	0, 1	ONO. 8°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	8,20	— 2, 2	— 7, 6	0, 0	NO. 4°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,24	— 2, 2	— 7, 0	0, 0	O. 0°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	6,19	— 2, 6	— 7, 2	0, 3	ONO. 2°	überzogen

Minimum — 11, 9 Maximum — 7, 0 (Temperatur) Oder + 0, 0